

Über den Konsum Signale setzen

Professor Christian Berg plädiert für nachhaltige Strategien / Impulsvortrag zur Bühler Klimakonferenz

Bühl (red) – „Städte sind ein wichtiger Hebel im Klimaschutz“, sagt Professor Christian Berg. Er hält den Impulsvortrag bei der Auftaktveranstaltung der Bühler Klimakonferenz am Dienstag, 5. Juli, 18 Uhr. Deren Zielsetzung ist es laut Stadtverwaltung, „gemeinsam mit den Bürgern Klimaziele für eine grüne und gesunde Stadt gemeinsam zu definieren.“

Um auf kommunaler Ebene etwas zu tun, fallen Berg einige Bereiche „sofort ins Auge“: Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung, Baumaßnahmen und Transportsysteme. „Es ist aber auch wichtig, dass wir uns Gedanken machen, wie der Wettbewerb zwischen Kommunen nachhaltig gestaltet werden kann.“ So gelte es zum Beispiel zu vermeiden, dass im Wettbewerb um Gewerbesteuerentnahmen die Ausweitung von Gewerbeflächen voranschreitet, womit die Flächenversiegelung beschleunigt werde.

Wichtig sei es, die Bürger auch in Sachen Klimaschutz umfassend zu beteiligen und einzubinden, um keine Vorbehalte aufkommen zu lassen. „Gerade auf kommunaler Ebene ist eine Bürgerbeteiligung relativ einfach, um damit auch berechtigte Anliegen aufzunehmen.“

Das Problem beim Klimawandel sei: „Er geschieht langsam. Verursacher und Leidtragende sind nicht dieselben. Wir

sollten die Debatte einerseits weniger ideologisch führen, zugleich aber auch deutlich machen, dass nicht jeder Mensch auf dem Planeten so verschwenderisch mit Ressourcen umgehen kann wie wir. Und generell sollten wir, jeder für sich und wir als Gesellschaft, die Frage beantworten, welche Wirtschaft wir wollen.“

Konsum als Ersatzreligion

Der Professor hat den Eindruck: „Konsum ist für viele zur Ersatzreligion geworden.“ Ein nachhaltiges Konsumverhalten sei für das Gelingen des Klimaschutzes aber notwendig. Berg: „Denn über den Konsum setzen wir Signale an die Unternehmen, die wiederum ihre Produktstrategien danach ausrichten. Leider scheitern immer wieder gute Initiativen daran, dass die entsprechenden Produkte, die anfangs notwendigerweise etwas teurer sind, am Markt einfach nicht nachgefragt werden. Und niemand kann einem Unternehmen vorwerfen, dass es nicht dauerhaft am Markt vorbeiproduzieren möchte. Deshalb ist es wichtig, auch beim Einkaufen auf die guten Produkte zu achten.“

Die Unternehmen sieht er deshalb in einer Schlüsselrolle: „Es gibt sehr viel, was Unternehmen tun können, von der Produktstrategie über die eigenen Betriebsabläufe bis zu Lieferanten und Mitarbeitern –



Christian Berg spricht zur Eröffnung der Bühler Klimakonferenz.

Foto: Stadt

nur leider scheitert es oft daran, dass zu kurzfristig gedacht und operiert wird.“

Wenn das Zwei-Grad-Klimaschutzziel erreicht werden soll, müsse der Preis für CO₂-Emissionen sehr bald deutlich ansteigen: „Solange die Tonne CO₂-Emission so billig zu haben ist, derzeit etwa sechs Euro, rechnet sich der Emissionshandel nicht. Da sich die Weltgemeinschaft aber verpflichtet hat, das Zwei-Grad-Ziel einzu-

halten, werden wir sicherlich weitere Verschärfungen seitens der Politik erleben“, prophezeit Berg Steuer- und Abgabeerhöhungen. Aber auch weitere Verbote seien denkbar wie bei der Glühbirne. Die Kommunen hätten in den Bereichen Energie, Wasser, Entsorgung und Nahverkehr gute Möglichkeiten, langfristige und zukunftsfähige Projekte zu realisieren. Gerade die langfristig wirkenden Maßnahmen in die

Infrastruktur sollten dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet sein wie bei der Energieversorgung, beim ÖPNV und den Entsorgungskonzepten, aber auch bei den Bebauungsplänen und den Investitionen in die Bildung. „Das ist sicher oft schwierig in Zeiten knapper Kassen, aber wenn man die Menschen mitnimmt und einbindet, werden sich dafür auch Mehrheiten ergeben.“ Der Erhalt einer „lebenswerten Welt für unsere Kinder und Enkel“ sei vielen Menschen nach wie vor sehr wichtig.

Anpassung an den Klimawandel

In der Region Oberrhein (und damit auch in Bühl) wird eine Zunahme der Jahresdurchschnittstemperaturen um 1,5 Grad registriert. Was ist wichtiger, Anstrengungen zum Klimaschutz zu unternehmen oder Bemühungen zur Klimaanpassung? Berg unterstreicht, beim Klimawandel seien Verursacher und Leidtragende nicht dieselben. „Einerseits haben wir in Deutschland Glück, weil wir wohl nicht am schlimmsten betroffen sein werden, andererseits würde es kaum einen Unterschied machen, selbst wenn wir überhaupt nicht mehr CO₂ emittieren.“ Deshalb könnten Strategien zur Anpassung an den Klimawandel lokal sogar noch dringlicher sein als die zur Vermeidung, so Berg.